

ÖFFENTLICHE PLÄTZE IN DEN MITTELALTERLICHEN STÄDTEN OSTMITTELEUROPAS – PRAG IM VERGLEICH ZU BRESLAU, KRAKAU UND GLEIWITZ

JERZY PIEKALSKI

Die Besonderheiten der mittelalterlichen Städte Ostmitteleuropas resultierten teilweise aus ihren frühstädtischen Wurzeln, entscheidende Bedeutung hatten jedoch die Entwicklungen im 13. Jahrhundert.¹ Die damals erfolgten Transformationen können als «Verwestlichung» oder «Kommerzialisierung» bezeichnet werden, deren zentrale Elemente die nach westlichem Recht organisierte Urbanisierung und der Zustrom von Siedlern aus verschiedenen Teilen des Deutschen Reichs waren. Im Folgenden soll es um einen Teilaspekt dieser Prozesse gehen, der für die Struktur der ostmitteleuropäischen Städte von grosser Bedeutung war: die Entstehung der öffentlichen Plätze, ihre Gestalt und ihre Nutzung. Als Beispiele wurden vier Städte ausgewählt, die jeweils spezifische urbane Formen und Entwicklungen beleuchten (Abb. 1).

PRAG

Prag, die grösste Stadt im mittelalterlichen Ostmitteleuropa und Hauptstadt des Königreichs Böhmen, entwickelte sich seit dem frühen Mittelalter. Die wichtige Rolle des Marktes in Prag wurde bereits im mittleren 10. Jahrhundert bestätigt.² Das Marktgeschehen fand auf dem linken Ufer der Moldau im *suburbium* der fürstlichen Burg statt. Schriftquellen zeigen, dass damals

in Prag vor allem der Sklavenhandel wichtig war. Die Gestalt des Geländes, auf dem der Handel stattfand, ist aber unbekannt.³ Für die weitere Geschichte der Stadt wurde der im 12. Jahrhundert am rechten Ufer der Moldau eingerichtete Markt bedeutender, der spätere Staroměstské náměstí/Altstädtische Markt (Abb. 2:a). Die dortige Ansiedlung setzte im 11. Jahrhundert ein und wurde im 12. Jahrhundert intensiviert – es entstanden mehrere kleine romanische Kirchen und steinerne Häuser.⁴ Die Verteilung dieser Häuser markiert den Verlauf von Strassen sowie die Grenzen des Marktplatzes (Abb. 3). Der Handel, der auf dem Platz stattfand, wurde vom König kontrolliert. Sitz des königlichen Beauftragten war der auch als Tyn oder Ungelt bezeichnete befestigte Teinhof.⁵

Die noch heute existierende Gestalt des Platzes bildete sich zu Beginn des 13. Jahrhunderts heraus; er erhielt die Form eines unregelmässigen Vierecks mit sieben radial vom Platz ausgehenden Strassen.⁶ Die

¹ KLÁPŠTĚ 2012.

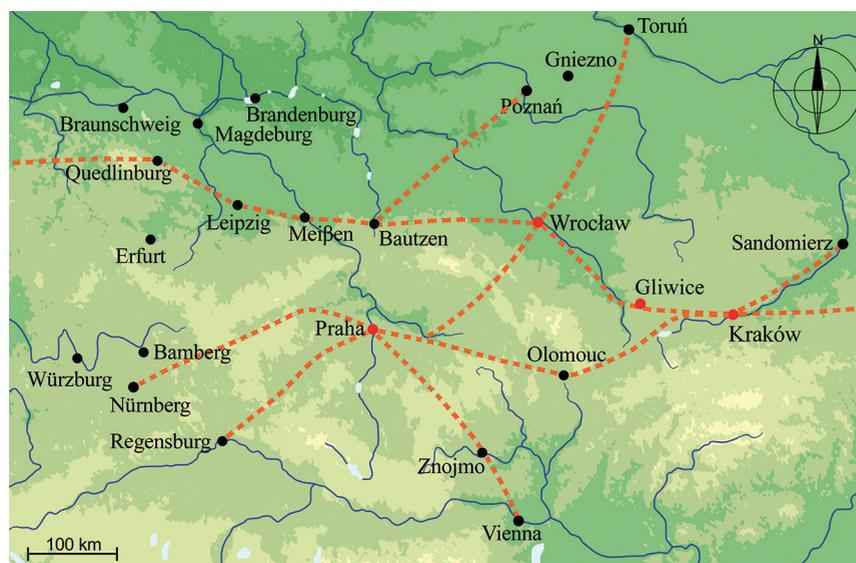
² ČIHÁKOVÁ/ZAVŘEL 1997; ČIHÁKOVÁ/HAVRDA 2008.

³ CYMBALAK/PODLISKA 2011.

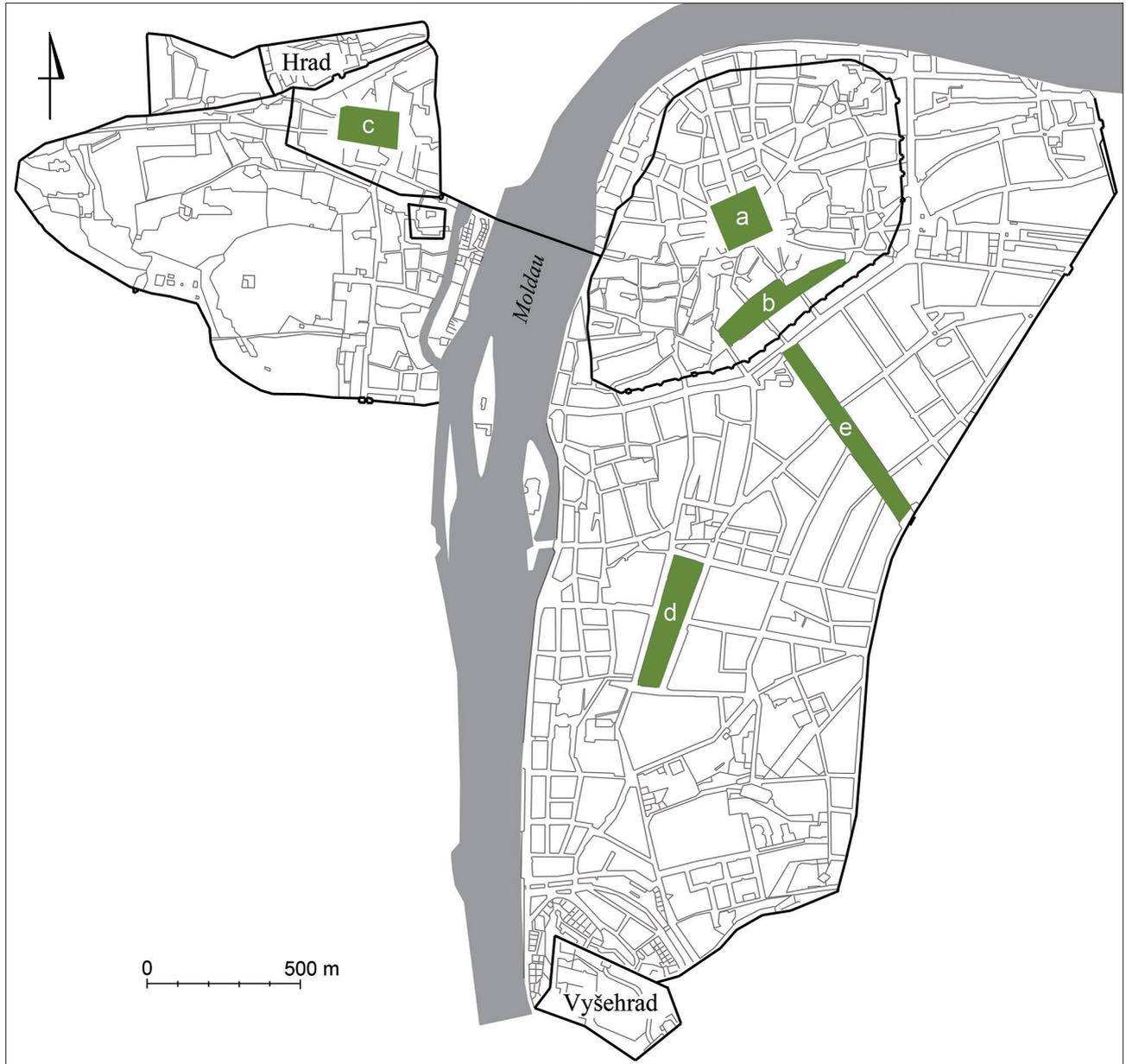
⁴ DRAGON 1997; DRAGON et al 2003.

⁵ HRDLÍČKA et al. 1981.

⁶ KLÁPŠTĚ 2016, S. 103–105.



1 Prag, Breslau, Krakau und Gleiwitz zwischen den Städten des binnenländischen Ostmitteleuropas (bearbeitet von Nicole Lenkow, Wrocław)



2 Prag mit den wichtigsten historischen Plätzen: a. Altstädtischer Markt, b. Markt der Gallusstadt, c. Markt der Kleinseite, d. Viehmarkt, e. Rossmarkt (bearbeitet von Nicole Lenkow, Wrocław)

Wurzeln des Platzes liegen also in der frühstädtischen Phase Prags. Entscheidend für die zentrale Rolle des Marktes in der Stadt und für seine Funktion als Zentrum der Bürgergemeinde wurde jedoch das Privileg König Wenzels von 1234.⁷ Die Machtverhältnisse in der Stadt spiegeln sich in der Struktur des Platzes wider: Der königliche Hof Ungelt befand sich am östlichen Rand des Platzes, das Rathaus entstand (etwas später) an seiner Westseite. Vor dem Ungelt erhob sich die Kirche der Heiligen Jungfrau Maria, die 1135 als Spitalkirche und nach 1274 bereits in der gotischen Form als Pfarrkirche der Altstadt erwähnt wird.⁸ Ausgrabungen auf dem Altstädtischen Markt zeigten starke Schichtpakete, die bis zum Ende des 13. Jahrhunderts

angewachsen waren. Nach dem 13. Jahrhundert stabilisierte sich das Niveau, indem es zu Pflasterungen und regelmässiger Reinigung kam.⁹

Es war nicht selbstverständlich, dass dieser Platz in der Entstehungsphase der kommunalen Stadt eine zentrale Bedeutung gewann. Im südöstlichen Teil der neu abgesteckten bürgerlichen Stadt entstand nämlich ein weiteres urbanes Siedlungselement – die Gallusstadt, die von dem späteren königlichen Münzmeister Eberhard mit Kolonisten aus Bayern gegründet wurde.¹⁰ Die dort bereits bestehende, von Grubenhäusern geprägte Siedlung wurde zu diesem Zweck planiert. Es entstand nach recht grosszügiger Planung ein neuer Siedlungsplan mit grossem Marktplatz, der die Form



3 Prag, Altstädtischer Markt mit romanischen Häusern (aus: DRAGOUN et al. 2003, S. 26–27)

eines verlängerten Rechtecks besass (Abb. 2:b). Auf diesem Platz wurden Marktstände und die St. Gallus-Kirche errichtet. Die Marktfläche wurde gepflastert, die angrenzende Bebauung dokumentiert ein hohes Anspruchsniveau.¹¹ Die Gallusstadt konnte jedoch ihre Unabhängigkeit nicht bewahren – sie wurde schon bald in die Altstadt einbezogen. Ihre Rolle für die urbane Entwicklung Prags wird kontrovers diskutiert.¹² Als Relikt dieser Gründung ist noch im heutigen Stadtplan die ungewöhnlich regelmässig erscheinende Zone mit dem Ovocný Trh/Früchtemarkt erkennbar.

Anders verlief die Umgestaltung des alten *suburbium* am linken Moldauufer in der Nähe der Prager Burg. 1257 ordnete König Přemysl Otakar II. die Vertreibung der einheimischen Bevölkerung und die Zerstörung der dortigen Bebauung an. Stattdessen wurden Kolonisten angesiedelt, die eine *nova civitas pragensis* bauen sollten.¹³ Auf diese Weise entstand eine neue Siedlungsstruktur, die auf die alte Strasse zur Moldaubrücke Bezug nahm. Die Fläche der Malá Strana/Kleinseite genannten *nova civitas* war mit 18 ha eher klein, und das stark abfallende Gelände beeinträchtigte die Regelmässigkeit der Bebauung. Das Areal des Marktplatzes erhielt eine rechteckige Form (Abb. 2:c). Im Zentrum erhob sich die

Kirche des hl. Nikolaus. Die Marktoberfläche erhielt schon bald eine Steinpflasterung und wurde regelmässig gereinigt, so dass spätmittelalterliche und neuzeitliche Kulturschichten nicht mehr nachweisbar sind.¹⁴

Eine Blütezeit und umfassende Wandlungen hinsichtlich Bedeutung und Grösse erlebte Prag während der Regierungszeit Karls IV. – König von Böhmen, später Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Er veranlasste grosse Investitionen in der Stadt: den Bau einer neuen Brücke über die Moldau – die heutige Karlsbrücke – mit dem Altstädter Brückenturm, die Gründung der ersten Universität in Mitteleuropa und, im Jahre 1348, die Gründung der riesigen Prager Neustadt. Diese erstreckte sich auf einer Fläche von über ca. 250 ha südlich und östlich der Altstadt bis zur alten Burg Vyšehrad. Die Entwicklung der Neustadt verlief zunächst sehr

⁷ NOVÝ 1984.

⁸ BOHAČ 2001, S. 26; KLÁPŠTĚ 2016, S. 103–112.

⁹ HAVRDA/PODLISKA 2015.

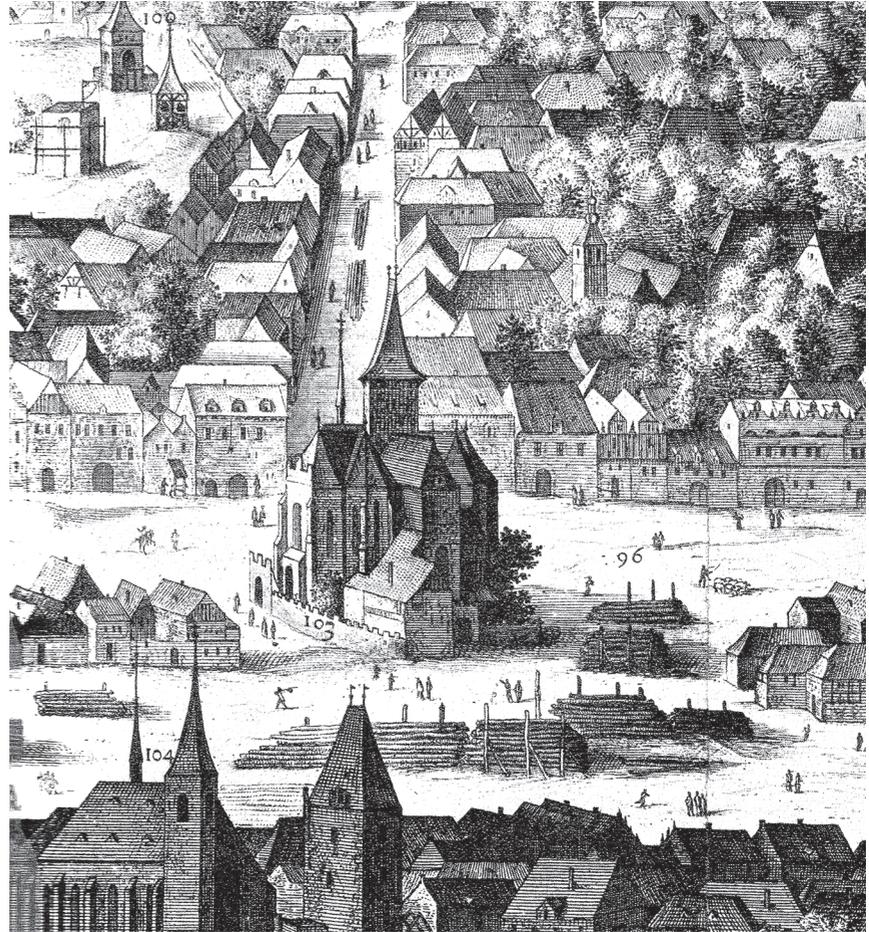
¹⁰ KEJŘ 1975; HOFFMANN 1980.

¹¹ MUK 1964; LÍBAL et al. 1966; HUML 1992; HUML 1996.

¹² MUSÍLEK 2012.

¹³ EMLER 1898, S. 194.

¹⁴ KLÁPŠTĚ 2016, S. 118.



4 Prag, Neustadt, Viehmarkt/Karlsplatz mit Kapelle Corpus Christi im Jahr 1606 (Nach Aegidius Sadeler, <http://previous.npu.cz/pro-odborniky/pracoviste-npu/uop-v-hl-meste-praze/novinky-vypis-vsech/news/novinky-archiv/news/7492-tiskova-zprava-k-objevu-zanikle-kaple-boziho-tela-na-karlove-namesti-v-praze/> (aufgerufen am: 13.6.2018))

dynamisch.¹⁵ Es wurden breite Strassen und zwei grosse Plätze abgesteckt. Der zentrale Markt war mit seiner riesigen Fläche von 150×550 m der grösste Platz im damaligen Europa (Abb. 2:d). In der Mitte wurden eine grosse Corpus Christi-Kapelle errichtet (Abb. 4) und an der nordöstlichen Ecke das Neustädter Rathaus.¹⁶ Die dynamische Entwicklung währte aber nicht lange: Bereits nach 1419 bewirkte der Ausbruch der Hussitenkriege in der Entwicklung Prags einen erheblichen Rückschlag. Die Neustadt unterlag der wirtschaftlichen Konkurrenz mit der Altstadt, ihr Hauptmarkt spielte fortan eine nur noch periphere Rolle; in erster Linie fand hier der Handel mit Vieh, Kohle und Fisch statt. Der daraus resultierende Name *Dobytčí trh* /Viehmarkt wurde 1848 in *Karlovo náměstí*/Karlsplatz geändert; parallel dazu wurde der alte Markt zwischen 1843 und 1863 zu einem Park umgestaltet.

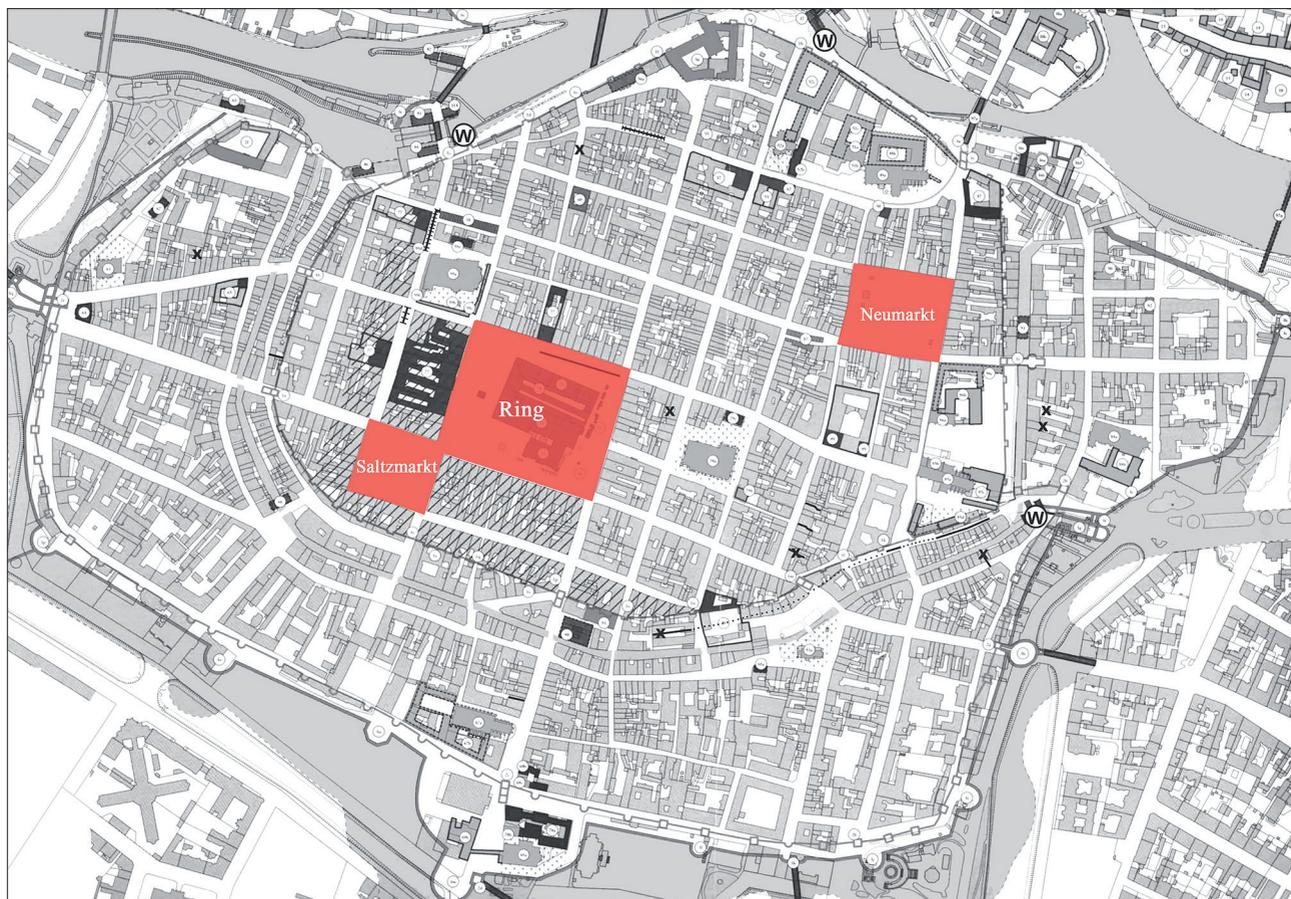
Grössere Bedeutung in der neueren und neuesten Zeit hatte der Rossmarkt/*Koňský Trh*, heute *Václavské náměstí*/Wenzelsplatz (Abb. 2:e). Der einer breiten Strasse gleichende Markt von ca. 750×60 m Fläche bezieht sich auf die Lage der Gallusstadt und ist senkrecht zu ihr geplant. Der Rossmarkt diente bis ins 19. Jahrhundert seiner im Namen festgehaltenen

Bestimmung. Archäologische Forschungen bestätigen seine intensivste Nutzungsphase in der Neuzeit.¹⁷

Die vorangehende Übersicht konnte nicht alle Plätze der mittelalterlichen und neuzeitlichen Prager Siedlungsagglomeration berücksichtigen. Es gab schon seit dem Mittelalter verschiedene kleinere Plätze, die den öffentlichen Raum der Stadt prägten. Die Funktion des bürgerlichen Zentrums von Prag erfüllte aber stets der Altstädtische Markt bzw. Altstädtische Ring, dessen Anfänge in die Vorlokationszeit, also vor 1234, zurückreichen.

BRESLAU

Breslau, die Hauptstadt Schlesiens, hatte einen anderen Charakter als Prag. Die Gründungstadt wurde dort zwar ebenfalls an eine bereits bestehende frühstädtische Siedlung angeschlossen, bildete jedoch von Anfang an eine juristisch eigenständige Einheit. Ihre Struktur wurde um einen rechteckigen Platz von ca. 180×200 m Fläche entwickelt, und zwar in einem zuvor unbesiedelten Areal (Abb. 5). Schon im Mittelalter wurde der Platz als *Ring*/*Rynek* bezeichnet.¹⁸ Obwohl der archäologische Forschungsstand zum Breslauer Ring recht gut ist, sind viele wichtige Fragen noch in Diskussion.¹⁹ Die Funde



5 Die historischen Marktplätze von Breslau: Ring, Saltmarkt, Neumarkt (bearbeitet von Nicole Lenkow, Wrocław)

aus den Kulturschichten und die Dendrodaten erlauben lediglich eine grobe Datierung der Anfänge des Platzes zwischen 1220 und 1240.²⁰

Kompliziert ist eine Verknüpfung der Platzanlage mit der Verleihung des Stadtrechts, denn Breslau erhielt zwei oder auch drei derartige Privilegien. Das erste, so vermuten die Historiker, wurde lediglich mündlich vom schlesischen Fürsten Heinrich I. († 1238) erteilt.²¹ Das zweite gewährte 1241 Herzog Boleslaus der Kahle, wie aus Schriftquellen indirekt hervorgeht. Eine weitere Verordnung wurde schriftlich im Jahre 1261 bestätigt, als der Platz sicher schon lange bestand.

Die älteste Bebauung rund um den Platz bestand aus hölzernen Ständerbauten. Spätestens in der Mitte des 13. Jahrhunderts endstanden erste Backsteinhäuser.²² Im zentralen Teil des Platzes erhoben sich die Tuchhalle und Kramläden aus Backstein. Diese waren West-Ost orientiert und durch Gassen geteilt. Bei ihrer Anlage vor der Mitte des 13. Jahrhunderts waren die Läden fürstliches Eigentum, erst in den 1260er Jahren wurden sie an Bürger verkauft.²³ Bis zum Ende des Mittelalters entstanden sechs Reihen solcher Kramläden, von denen eine Reihe als «Reiche Krame» bezeichnet wurde.²⁴ Diese Läden hatten heizbare Obergeschosse zu Wohn-

zwecken. In der Mitte des Platzes entstand am Ende des 13. Jahrhunderts auch das Rathaus, das später mehrmals erneuert wurde.²⁵ Zwei Stadtwaagen gehörten zur weiteren Platzausstattung, ebenso eine Wachstube, diverse Verwaltungsbauten und der Pranger. Es gab auch leichte Krambuden aus Holz, deren Standspuren archäologisch greifbar sind.²⁶ Ende des 13. Jahrhunderts erhielten Teile des Platzes eine Pflasterung, so dass dort in der Folge keine archäologisch auswertbaren Schichten mehr anfielen.

¹⁵ LORENC 1973; KLÁPŠTĚ 2016, S. 118.

¹⁶ PODLIŠKA 2013.

¹⁷ HUML 1979; PLEINER 1991.

¹⁸ GOLIŃSKI 1997, S. 9.

¹⁹ BUŠKO 2001; PIEKALSKI 2002.

²⁰ MRUCZEK 2000; PIEKALSKI 2005; CHOROWSKA 2010.

²¹ IRGANG 1977–1988, 2, Nr. 229, S. 138–139; 3, Nr. 373–374, S. 241; MŁYNARSKA-KALETYNOWA 1986, S. 100–121; MARKGRAF 1896, S. 136–137; PIEKALSKI 2014, S. 54–58.

²² CHOROWSKA 1994; CHOROWSKA/LASOTA 2010.

²³ IRGANG 1977–1988, Bd. 3, Nr. 541.

²⁴ CZERNER/LASOTA 2000; CZERNER 2002, S. 17–25; KRZYWKA 2011; CHOROWSKA et al. 2015.

²⁵ CZERNER 2002, S. 88–94, Abb. 27.

²⁶ BUŠKO 2000; BUŠKO 2000a.

²⁷ GOLIŃSKI 1997, S. 46–47.

Das Sortiment der auf dem Platz feilgebotenen Waren kennen wir aus Schriftquellen.²⁷ Die archäologische Forschung bringt hier keine besonderen neuen Ergebnisse, bestätigt aber, dass auf dem Markt ausser Handel auch kleinere Handwerkstätigkeiten erfolgten. Bei der Tuchhalle wurden Abfälle aus der Herstellung von Würfeln entdeckt.²⁸ Andere Funde, darunter Teile von Schuhen und weitere mit Handel, Verkehr und Konsum verbundene Gegenstände, beleuchten die vielfältige Sachkultur des öffentlichen Raums in der Stadt.

Zu gleicher Zeit, also auch zwischen 1220 und 1240, entstand direkt an der Südostecke des Rings der 80 × 90 m grosse Salzmarkt, auf dem Krambuden aus Holz entstanden (Abb. 5). Neben Salz wurden dort auch andere Waren verkauft.²⁹

Die alte frühstädtische Siedlung, an die um 1220 die Gründungsstadt anschloss (s. oben), existierte noch einige Jahrzehnte parallel dazu. Sie wurde erst am Anfang der 1260er Jahre aufgegeben: Man riss die Holzbebauung ab und plante die Fläche mit einer Sandschicht, danach wurde ein regelmässiges Strassenraster mit einem rechteckigem Platz abgesteckt. Der so entstandene Neumarkt (*Novum Forum*) hatte eine Fläche von etwa 94 × 110 m, war also kleiner als der Ring und etwas grösser als der Salzmarkt (Abb. 5). Etwa die Hälfte des Platzes ist bislang archäologisch untersucht. Dabei zeigte sich, dass die Oberfläche des Neumarkts zunächst mit Steinpflaster, teilweise auch mit Flechtmatten befestigt worden waren. Das verhinderte jedoch nicht die Ablagerung organischer Schichten, so dass sich nachweisen lässt, dass der Platz durchgehend von Tieren begangen wurde.

Das *Novum Forum* war im Mittelalter das Zentrum des östlichen Teils von Breslau, das ärmer als die Bereiche um den Ring war. Neu- und Salzmarkt bildeten Nebenplätze der mittelalterlichen und neuzeitlichen Stadt. Der Nahhandel, der den Bedarf der Einwohner von Alt- und Neustadt deckte, war dort auch mit Fern- bzw. Grosshandel verbunden. Zur ersten Kategorie zählen die Metzger mit ihren «Neuen Fleischbänken», die Bäcker mit ihren Brotbänken und die Krämer, zur zweiten der Handel mit Tieren und mit Holz. Der Fisch- und Geflügelhandel war intensiv vom Stadtrat reguliert. Eine besondere Rolle spielte der Handel mit Waren aus den Ostseestädten, der im Westteil des Neumarkts, an der sogenannten Pommerschen Seite, konzentriert war.³⁰ Die Struktur des Neumarkts war jedoch im späten Mittelalter und in der Neuzeit weder in Hinblick auf die Bauten am Platz noch auf die Vorrichtungen auf dem Platz stabil. Die Nutzung und Bebauung der angrenzenden Parzellen unterlagen ständigen Änderungen,

weil die Bauten vergleichsweise einfach und der wirtschaftliche Status der meisten Bewohner eher gering waren. Auf dem Neumarkt entstanden – im Gegensatz zum Ring – keine festen Marktbauten aus Natur- oder Backstein. Archäologisch nachgewiesen sind lediglich einfache Marktbuden als Ständer- oder Pfostenkonstruktionen.³¹ Eine hohe Qualität hatte dagegen die im frühen 14. Jahrhundert im Südteil des Platzes angelegte hölzerne Wasserleitung. Sie wurde, wie Jahrringdaten und archäologischer Befund belegen, mehrfach sorgfältig repariert und lange instandgehalten. Das Wasser wurde mittels einer in schriftlichen Quellen als «*rota aquae*» bezeichneten Wasserkunst aus der Oder herangeführt.

Bei den 2010–2012 durchgeführten Ausgrabungen am Breslauer Neumarkt wurden reiche und vielfältige Funde geborgen, die jene von der Grabung auf dem Hauptmarkt deutlich übertreffen (Abb. 6).³² Grund für dieses hohe Fundaufkommen dürfte wohl eher die schlechte Pflasterung und Reinigung des Neumarkts gewesen sein als der Reichtum der den Markt besuchenden Menschen. Neben zahlreichen Scherben sind Gegenstände aus Knochen und Geweih, Fragmente von Schuhen, Hufeisen, Metall-, Leder- und Textilelemente der Kleidung, Militaria, Münzen und Gewichte, Pilgerzeichen und andere Devotionalien sowie Schmuck und Spielzeug zu nennen.

KRAKAU

Krakau, Hauptstadt des Königreichs Polen, hat ebenfalls eine reiche frühstädtische Vergangenheit. Innerhalb der polyzentrischen Protostadt, die der eigentlichen Stadtgründung voranging, existierte spätestens ab den 1220er Jahren eine Gemeinde deutscher Siedler, sogenannter *Hospites*.³³ Die Lokalisierung des ältesten Marktplatzes wird diskutiert.³⁴ In unserem Kontext ist jedoch der Hauptmarkt der Bürgerstadt, der Hauptring, von grösserer Relevanz. Er entstand im Zusammenhang mit dem Stadtprivileg und der räumlichen Reorganisation der Siedlung im Jahre 1257.³⁵ Damals wurde im Terrain nördlich der Burg und des alten Suburbium eine neue, regelmässige Stadtstruktur etabliert.³⁶ Das Strassenraster folgte einer rechtwinkligen Grundstruktur um einen zentralen Platz von etwa 200 × 200 m Fläche (Abb. 7). Ähnlich wie in Breslau wurde in der Mitte des neuen Hauptplatzes auf Weisung des Fürsten ein Ensemble von festen Marktbauten errichtet – eine Tuchhalle und mehrere Reihen von Kramläden. Die Überreste dieser Bauten kennen wir von Ausgrabungen der 1960er Jahre und von 2005–2009.³⁷ In der zweiten Hälfte des 13. Jahr-



6 Breslau, Funde der Ausgrabung auf dem Neumarkt 2010–2012: a. Bulle von Papst Benedictus XI (1303–1304), b. goldener Ring, c. Aquamanile, d. Pilgerzeichen von Rocamadour, e. Gürtel mit Beschlägen (13.–14. Jahrhundert) (Bearbeitet von NICOLE LENKOW, Wrocław)

hunderts bestand die Mehrheit der Bauten aus Fachwerk, die östlich der Tuchhalle gelegenen, später als «Reiche Krame» bezeichneten Bauwerke waren jedoch teilweise aus Stein. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich die Infrastruktur des Marktplatzes rasch. Sie wurde um das Rathaus und weitere Reihen von Krambauten ergänzt. Archäologische Funde belegen intensiven, auch grossmassstäblichen Metallhandel vor allem mit Blei und Kupfer. Bei der sogenannten Grossen Stadtwaage wurde eine Bleiluppe mit dem Gewicht von etwa 693 kg (11 Zentner) aus der Mine von Olkusz in Klempolen entdeckt, versehen mit dem königlichen Stempel.³⁸ Die Kulturschichten auf dem Krakauer Hauptmarkt enthalten derart reiche Funde,

dass davon auszugehen ist, dass der Platz keine solide Pflasterung besass und nur unregelmässig gereinigt wurde.

²⁸ JASTRZĘBSKI 1999.

²⁹ GOLIŃSKI 1997, S. 46–47.

³⁰ MARKGRAF 1896, S. 136–137.

³¹ JANCZEWSKI 2005.

³² PIEKALSKI, WACHOWSKI 2018.

³³ KEJŘ 1969; GŁÓWKA 1984.

³⁴ JAMROZ 1967, S. 18; RADWAŃSKI 1975, S. 139 und 274; RADWAŃSKI 1995, S. 23; RAJMAN 2004, S. 176.

³⁵ PIEKOSIŃSKI 1878, r 1; WYROZUMSKI 2007.

³⁶ KRASNOWOLSKI 2004, S. 91–101.

³⁷ DRYJA et al. 2010; DRYJA et al. 2010a; DRYJA et al. 2010b.

³⁸ BUŠKO 2007.



7 Der Grosse Ring von Krakau im 14. Jahrhundert (aus: OPALIŃSKI 2010, S. 120–121, Abb. 11)

KLEINSTÄDTE

Die bisherigen archäologischen Untersuchungen der mittelalterlichen Städte in Schlesien konzentrierten sich auf die grossen Zentren, deren Entwicklung im Frühmittelalter begann. Den Kleinstädten, die erst im Hoch- und Spätmittelalter *ex novo* – sozusagen «aus wilder Wurzel» – entstanden, wurde weniger Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl gerade diese Städte in der Zahl dominierten und das Bild der Urbanisierung Ostmitteleuropas weithin bestimmten.

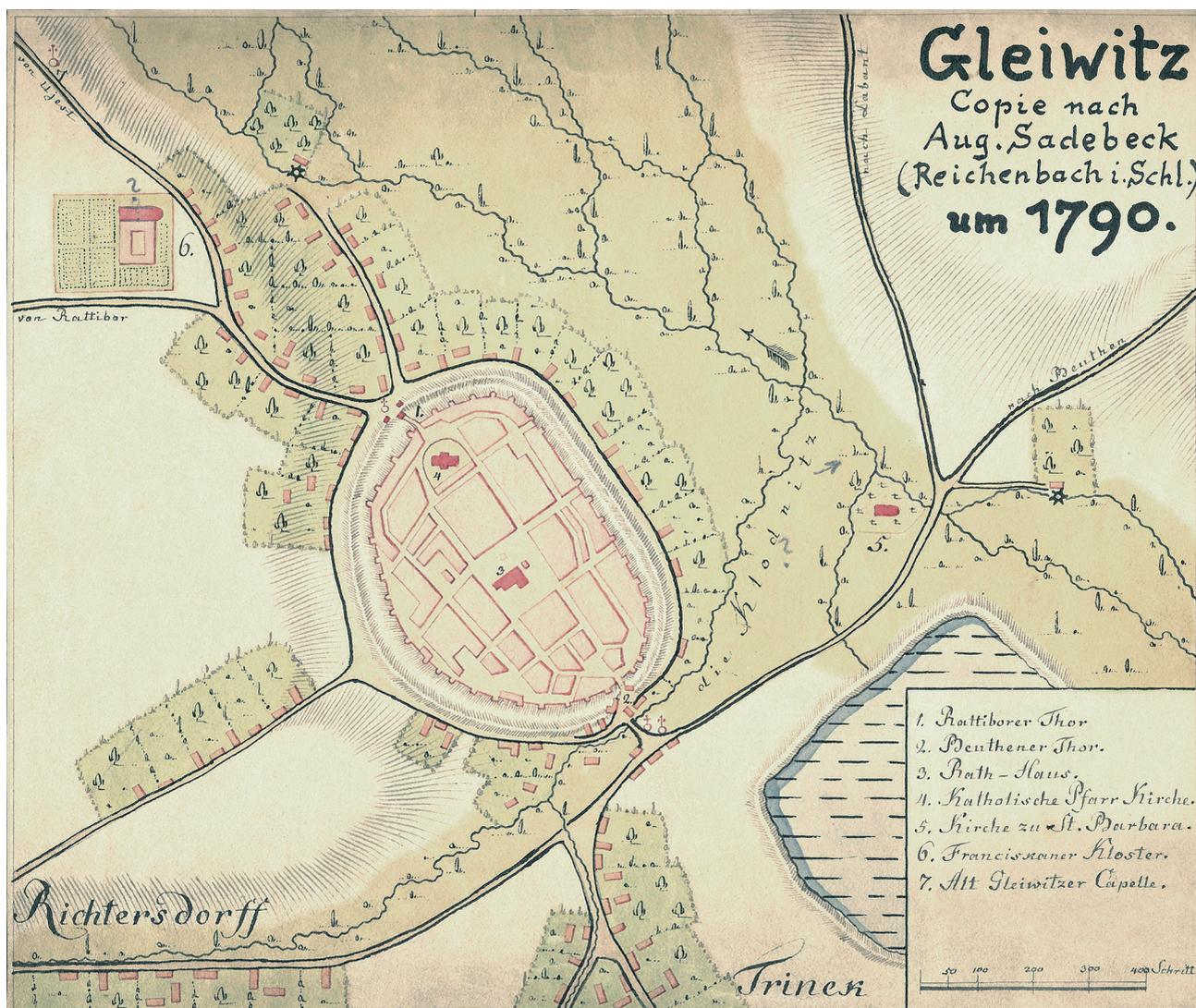
Zu den vereinzelt Ausnahmen gehören Środa (Neumarkt) in Niederschlesien sowie Bytom (Beuthen) und Gleiwitz in Oberschlesien. Der Unterschied zwischen Prag, Breslau und Krakau auf der einen, den Kleinstädten auf der anderen Seite ist bedeutsam. Die erstgenannten Orte gehörten zu den Königs-, Fürsten- oder Bischofsstädten, die als überregionale Handelszentren für die damalige Finanzwelt und die reichen Kaufleute attraktiv waren und ein deutlich ausgesondertes Patriziat besaßen. Die Kleinstädte hatten dagegen nur lokale Bedeutung. Die handwerkliche Produktion und das Handelsangebot richteten sich hauptsächlich nach dem Bedarf der lokalen Bevölkerung aus Stadt und Umland.

GLEIWITZ

Die Stadt Gleiwitz, heute ein grosses Industriezentrum, war im Mittelalter ein kleiner Etappenort auf der *via regia*, dem wichtigen Handelsweg, der das Rheinland

mit Kiew verband. Konkret liegt Gleiwitz im Abschnitt zwischen Breslau und Krakau bzw. zwischen Oppeln und Beuthen. Die Schriftquellen geben keine präzisen Informationen zur Entstehung der Stadt. Indirekt lässt sich erschliessen, dass die Stadtgründung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgte: Der Name der vermutlich für deutsche Kolonisten bestimmten Stadt ist von einer damals bereits existierenden ländlichen Siedlung übernommen worden, die im Bereich des heutigen Stadtteils Alt Gleiwitz zu suchen ist.³⁹ Gründer war vermutlich Herzog Wladislaw von Oppeln, der zwischen 1246 und 1281 herrschte und im Rahmen einer grossen Urbanisierungsaktion mehr als zehn Kleinstädte im Fürstentum Oppeln-Ratibor gründete.⁴⁰ Die Herren der Stadt waren zunächst die Herzöge der oberschlesischen Linie der Piasten, später die Könige von Böhmen.

Die Fläche des Stadtterrains betrug wahrscheinlich von Anfang an etwa 9 ha. Der Grundriss war typisch für die Mehrheit der «aus wilder Wurzel» gegründeten schlesischen Städte. Die archäologische Erforschung der Gleiwitzer Altstadt ergab, dass die im Mittelalter abgesteckten Strassenzüge bis heute keine wesentlichen Änderungen erfahren haben. Der Grundriss der Stadt bildete ein Oval, in dessen Zentrum sich der etwa quadratische Marktplatz bzw. Ring von 74 × 74 m Fläche befand. Um diesen Platz wurden die Strassen regel-



8 Gleiwitz, Stadtplan vom 1749, CH.F. Wrede, Kriegskarte von Schlesien (aus: MICHNIK 2012, S. 10, Abb. 3)

mässig abgesteckt (Abb. 8). Auch kleinere Nebenplätze wurden festgelegt: der Mehl-, Milch- und Fleischmarkt.⁴¹

Die archäologisch nachgewiesene Stärke der Kulturschichten auf den Plätzen der besprochenen Grossstädte betrug drei bis vier Meter. Im Falle von Gleiwitz weisen die mittelalterlichen Kulturschichten hingegen eine maximale Stärke von lediglich etwa 40 cm. In Gleiwitz entstand die Schicht durch Vermischung und Anreicherung des primären Humus während der Nutzung des Platzes. Die ältesten Tonscherben aus der Kulturschicht auf dem Marktplatz gehören zu lokalen, traditionell hergestellten Erzeugnissen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Sie treten aber zusammen mit Keramik neuer technologischer Varianten auf, die in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts und das 14. Jahrhundert gehören.⁴²

Die Oberfläche des Gleiwitzer Marktplatzes ist schon bald – wahrscheinlich noch im 13. Jahrhundert – mit einem Pflaster aus kleinen Kalk- (Oppelner Kreide) und Sandsteinen versiegelt worden (Abb. 9). Der Platzbelag

musste oft ausgebessert werden. Mit der Nutzung des Marktplatzes im 13./14. Jahrhundert sind nur wenige Elemente seiner Infrastruktur verknüpft, unter anderem Standspuren leichter Holzkonstruktionen und Drainagen. Die Grabungen zeigten, dass der bei der Stadtgründung abgesteckte Platz später keinen bedeutenden Änderungen unterworfen war. Die im 13. Jahrhundert festgelegten Grenzen bestehen in groben Umrissen bis heute. Die einzige einschneidende Änderung war die Errichtung des steinernen Rathauses im 15. Jahrhundert.⁴³ Es steht beinahe in der Mitte des Platzes, am südlichen Rand der Ost-West Achse. Seine Grundfläche umfasst ca. 15,19 × 19,90 m. Vom Initialbau sind Granit- und

³⁹ MICHNIK 2012, S. 7–8.

⁴⁰ HORWAT/JEDYNAK 1986, S. 47; HORWAT 1996.

⁴¹ MICHNIK 2012, S. 10–12.

⁴² ZDANIEWICZ 2012, S. 82–83.

⁴³ MAURER 1968.

⁴⁴ FURMANEK et al. 2012, S. 36–39.



9 Gleiwitz, Pflasterung des Marktes Ende des 13. Jahrhunderts (aus: FURMANEK et al. 2012, S. 26, Abb. 18)

Sandsteinfundamente erhalten geblieben, ferner einige Backsteinfragmente der aufgehenden Wände. Der ursprüngliche Eingang befand sich auf der Südseite. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit wurde das Gebäude vergrößert. An der Ostseite entstand eine rechteckige Steinkonstruktion, die als Turm interpretiert wird.⁴⁴ Die Fläche des Turms betrug etwa $6,90 \times 8,60$ m, die Dicke der Wände ungefähr 1,60 m, womit die Turmmauern mindestens 0,50 m stärker waren als jene des Hauptgebäudes. Das die Bürgerhäuser überragende Rathaus zeugt vom hohen Selbstverständnis der Gemeinde. Die zentrale Lage und die massive, grosszügige Architektur des monumentalen Gebäudes hatten hier eine hohe symbolische Bedeutung. Die kostspielige Investition wurde wahrscheinlich unternommen, als die Stadt 1475/76 ihre Macht und Autonomie durch die Bestätigung der Stadtrechte, die Ablösung der Vogtei und die Ausweitung der Gerichtsrechte erheblich steigern konnte.⁴⁵

Die Funde und Befunde bestätigen deutlich die nicht-agrarische Wirtschaft von Gleiwitz. Relikte von Holzbu-den und Münzfunde gehen auf das Handelsgeschehen am Marktplatz zurück. Bei den Münzen – hauptsächlich lokale, oberschlesische und böhmische Münzen, seltener solche aus den deutschen Ländern und dem polnischen Königreich – dominiert im alltäglichen Austausch verwendetes Kleingeld.⁴⁶ Das gilt sowohl für die ältesten Exemplare aus dem 14. Jahrhundert als auch für die späteren Prägungen.

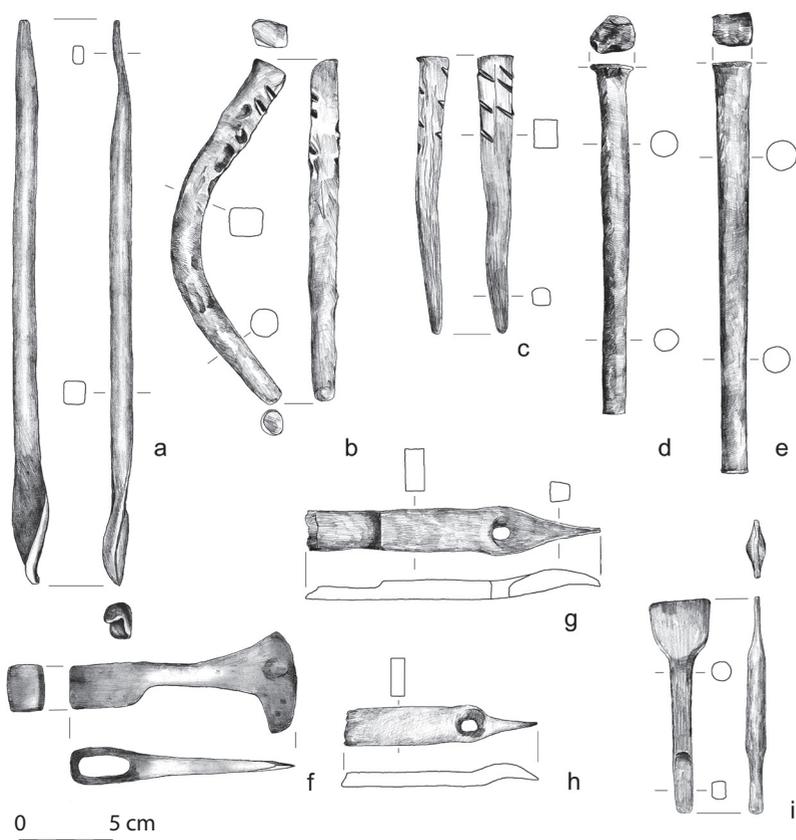
Vom Gleiwitzer Marktplatz liegen auch viele Belege für Handwerk vor, darunter Zimmermanns- und

Schmiedewerkzeuge (Abb. 10).⁴⁷ Produktionsabfälle und unterschiedliche Rohformen von Blei und Kupfer weisen auf metallurgische Tätigkeiten hin. Meissel und Keile aus Eisen können Überreste der mittelalterlichen Rathausbaustelle sein. Gefunden wurden auch Militaria – Spitzen von Pfeilen und Armbrustbolzen, Sporen und ein Steigbügel. Bürgerliche Repräsentation im öffentlichen Raum bezeugen hingegen metallene, auf dem Platz verlorene Trachtelemente, vor allem Gürtelbeschläge.⁴⁸ Dass der Platz auch Raum für Spiel und Spass bot, mithin ein Ort der Kommunikation und Begegnung war, geht aus den Funden von als Spielgeräte verwendeten Knöchelchen, sogenannten Astragalen, hervor, die im Mittelalter sowohl bei Kindern als auch Erwachsenen für Würfel- und Geschicklichkeitsspiele höchst populär waren.⁴⁹

Über die in schriftlichen Überlieferungen erwähnte Erzeugung von Lebensmitteln in Gleiwitz, darunter die Brauerei, sagen die archäologischen Quellen vom Gleiwitzer Marktplatz nichts aus. Das liegt sicherlich an den spezifischen Erhaltungsbedingungen für organische Substanzen.

SCHLUSS

Der mittelalterliche städtische Platz im binnenländischen Ostmitteleuropa erhielt seine Gestalt und seinen Charakter im Wesentlichen während der grossen Transformationen des 13. Jahrhunderts – mit Ausnahme von Prag, der böhmischen Metropole und Hauptstadt des Königreichs. Die Anfänge des Hauptplatzes dieser Stadt liegen bereits im 12. Jahrhundert, und seine Form bildete



10 Gleiwitz, Marktplatz, Werkzeuge aus dem 14. Jahrhundert (aus: WACHOWSKI 2012, S. 53, Abb. 63)

sich vor der urbanen Privilegierung von 1234 aus. Die anderen grossen Plätze Prags, ebenso wie die Märkte in Breslau und Krakau, wurden gleichzeitig mit einem regelmässigen Netz von Strassen abgesteckt, und zwar zu Beginn des Stadtgründungsprozesses.

Dies gilt nicht für kleinere Nebenplätze, die in verschiedenen Etappen der Stadtentwicklung entstehen konnten. Eine Besonderheit der Plätze in den Städten von Schlesien und Kleinpolen – darunter Krakau und Breslau – ist die Konzentration des Handels in Tuchhallen bzw. Gewandhäusern sowie in den Kramläden, die in geordneten Reihen zentral auf den Plätzen errichtet wurden. Den städtischen Plätzen kamen neben wirtschaftlichen auch andere Funktionen zu, etwa in Verwaltung, Gericht und städtischer Repräsentation. Auf den Plätzen fand ferner der Informationsaustausch statt, ausserdem dienten sie der Unterhaltung. Funktionale Unterschiede bestanden zwischen den Plätzen in grossen Städten, die sich als zentrale Orte seit dem frühen Mittelalter entwickelt hatten, und jenen in den kleinen, im 13. Jahrhundert *ex novo* gegründeten Städten.

Als Beispiel einer Kleinstadt wurde hier Gleiwitz vorgestellt. Vor dem Hintergrund des Urbanismus im späten Mittelalter kann man dem Ort beachtliche bürgerliche Merkmale zusprechen. Das Gemeinwesen funktionierte ohne die ständige Anwesenheit des Fürstenhauses oder eines fürstlichen Beauftragten, ohne dominieren-

den Einfluss der Bischofskurie bzw. anderer herrschaftlicher Einrichtungen. Die politisch bedeutendsten sozialen Gruppen der mittelalterlichen Gesellschaft hatten in Gleiwitz mithin nur geringen Einfluss. Charakter und Lebensrhythmus der Stadt wurden hauptsächlich durch eigene Bedürfnisse und Möglichkeiten reguliert. Die mittelalterliche Stadt Gleiwitz hatte eine andere Gestalt als die in Oberschlesien existierenden Fürsten- und Bischofstädte wie Oppeln, Ratibor, Teschen oder Neisse. Das Zusammentreffen mit der Aussenwelt, sehen wir vom Gründungsakt des 13. Jahrhunderts ab, bedeutete für eine solche Stadt häufiger Feuer und Niedergang als Gewinn. Diese Wirklichkeit hat das eigentümliche Phänomen der lokalen, bürgerlichen Gemeinschaft der vorindustriellen Zeit geformt. Es ist anzunehmen, dass die mittelalterliche Realität der Stadt Gleiwitz für das ganze Netz der damaligen Kleinstädte Ostmitteleuropas typisch war.⁵⁰ Somit beleuchtet sie exemplarisch den Charakter der Urbanisierung der gesamten Region.

⁴⁵ HORWAT/JEDYNAK 1986, S. 53; HORWAT 1993, S. 1–2.

⁴⁶ PASZKIEWICZ 2012.

⁴⁷ WACHOWSKI 2012, S. 51–55.

⁴⁸ WACHOWSKI 2012. Es handelt sich offensichtlich nicht um Gegenstände der Elitekultur.

⁴⁹ KONCZEWSKA 2012.

⁵⁰ JEZEK 2000.

LITERATURA

- BOHAČ 2001** BOHAČ, Zdeněk: Topografický slovník k církevním dějinám předhusitských Čech. Pražský archidiakonát, Praha 2001.
- BUŠKO 2000** BUŠKO, Cezary: Rynek - centrum średniowiecznego Wrocławia, in: Piekalski, Jerzy/Wachowski, Krzysztof (ed.): Centrum średniowiecznego miasta, Wrocław a Europa Środkowa, (Wratislavia Antiqua 2), Wrocław 2000, S. 235–244.
- BUŠKO 2000a** BUŠKO, Cezary: Drewniane kramy i urządzenia użyteczności publicznej na wrocławskim Rynku, in: Archaeologia et Historia. Księga jubileuszowa dedykowana Pani Profesor Romanie Barnycz-Gupieńcowej, Łódź 2000, S. 87–104.
- BUŠKO 2001** BUŠKO, Cezary (ed.): Rynek wrocławski w świetle badań archeologicznych, 1 (Wratislavia Antiqua 3), Wrocław 2001.
- BUŠKO 2007** BUŠKO, Cezary: Z badań archeologicznych nad miastami południowej Polski. Rynek Główny w Krakowie w świetle prac przeprowadzonych w latach 2005–2007, in: Archaeologia Historica 32, 2007, S. 225–235.
- CHOROWSKA 1994** CHOROWSKA, Małgorzata: Średniowieczna kamienica mieszczańska we Wrocławiu, Wrocław 1994.
- CHOROWSKA 2010** CHOROWSKA, Małgorzata: Regularna sieć ulic. Powstanie i przemiana do początku XIV w., in: Piekalski, Jerzy/Wachowski, Krzysztof (ed.): Ulice średniowiecznego Wrocławia, (Wratislavia Antiqua 11), Wrocław 2010, S. 67–89.
- CHOROWSKA/LASOTA 2010** CHOROWSKA, Małgorzata/LASOTA Czesław: O zabudowie murowanej w pierzejach Rynku i ulic, in: Piekalski, Jerzy/Wachowski, Krzysztof (ed.): Ulice średniowiecznego Wrocławia, (Wratislavia Antiqua 11), Wrocław 2010, S. 159–177.
- CHOROWSKA et al. 2015** CHOROWSKA, Małgorzata/DZIEDZIC, Teresa/KRZYWKA, Maciej: Trzy Kramy Bogate odkryte we Wrocławiu. Three Rich Stalls discovered in Wrocław, in: Architectus 3(43), 2015, S. 35–46.
- ČIHÁKOVÁ/ZAVŘEL 1997** ČIHÁKOVÁ, Jarmila/ZAVŘEL, Jan: Ibráhimův text a archeologické poznání Malé Strany, in: Archaeologica pragensia 13, 1997, S. 93–103.
- ČIHÁKOVÁ/HAVRDA 2008** ČIHÁKOVÁ, Jarmila/HAVRDA, Jan, Malá Strana v raném středověku. Stav výzkumu a rekapitulace poznání – Malá Strana (Lesser Town) in Prague in the Early Middle Age. The current status of archaeological excavations, in: Archeologické rozhledy 60, 2008, S. 187–228.
- CYMBALAK/PODLISKA 2011** CYMBALAK, Tomasz/PODLISKA, Jaroslav: New Discoveries of Early Medieval Streets in Lesser Town in Prague. Contribution to Knowledge of Communications Network of Suburbium of the Prague Castle, in: Krabath, Stefan/Piekalski, Jerzy/Wachowski, Krzysztof (eds.): Ulica, plac i cmentarz w publicznej przestrzeni średniowiecznego i nowożytnego miasta Europy Środkowej. Strasse, Platz und Friedhof in dem öffentlichen Raum der Mittelalterlichen Stadt Mitteleuropas, (Wratislavia Antiqua 13), Wrocław 2011, S. 299–309.
- CZERNER 2002** CZERNER, Rafał: Zabudowy rynków. Średniowieczne bloki śródrzynek wybranych dużych miast Śląska, Wrocław 2002.
- CZERNER/LASOTA 2000** CZERNER, Rafał/LASOTA, Czesław: Średniowieczne murowane obiekty handlowe na Rynku wrocławskim, in: Piekalski, Jerzy/Wachowski, Krzysztof (ed.): Centrum średniowiecznego miasta, Wrocław a Europa Środkowa, (Wratislavia Antiqua 2), Wrocław 2000, S. 331–347.
- DRAGOUN 1997** DRAGOUN, Zdeněk: Zur Frage der frühmittelalterlichen Kirchen auf dem Gebiet der Prager Altstadt, in: J. Kubková, J. Klápště, M. Ježek, P. Meduna, et al. (hg.), Život v archeologii středověku. Sborník příspěvků věnovaných Miroslavu Richterovi a Zdeňku Smetánkovi, Praha 1997, S. 149–159.
- DRAGOUN et al. 2003** DRAGOUN Zdeněk/Škabrada, Jiří/Tryml, Michal: Romanesque Houses in Prague, Praha 2003.
- DRYJA et al. 2010** DRYJA, Sławomir/GŁOWA, Wojciech/NIEWALDA Waldemar/SŁAWIŃSKI Stanisław: Rynek krakowski po lokacji – główne kierunki rozwoju bloku śródrzynekowego. Main Market Square in Kraków in the Post-Charter Era – the Major Directions of Development of the Centrally Located Block of the Plaza, in: Krzysztofory. Zeszyty Naukowe Muzeum Historycznego Miasta Krakowa 28/1, 2010, S. 99–112.
- DRYJA et al. 2010a** DRYJA, Sławomir/GŁOWA, Wojciech/NIEWALDA, Waldemar/SŁAWIŃSKI Stanisław: Przemiany architektoniczne Kramów Bogatych i Kramów Bolesławowych. Architectural Alterations of the Rich Stalls and the Boleslaus' Stalls, in: Krzysztofory. Zeszyty Naukowe Muzeum Historycznego Miasta Krakowa 28/1, 2010, S. 153–172.
- DRYJA et al. 2010b** DRYJA, Sławomir/GŁOWA, Wojciech/NIEWALDA, Waldemar/SŁAWIŃSKI Stanisław: Sukiennice krakowskie – fazy budowy (The Cloth Hall in Kraków- the Stages of Development), in: Krzysztofory. Zeszyty Naukowe Muzeum Historycznego Miasta Krakowa 28/1, 2010, S. 173–198.
- EMLER 1898** EMLER, Josef (ed.): Letopisy české – Annales Bohemiae, Praha 1898.
- FURMANEK et al. 2012** FURMANEK, Mirosław/MICHNIK Monika/NASTASZYC, Joanna/PIEKALSKI, Jerzy/ZDANIEWICZ, Radosław: Changes in the Market Square and the Town Hall, the 13th to 18th century. A reconstruction based on analyses of cultural deposits and remains of buildings, in: Michnik, Monika/Piekalski, Jerzy (eds): Archaeology of a Pre- Industrial Town in Silesia: case Study Gliwice, (Wratislavia Antiqua 16), Wrocław 2012, S. 23–47.
- GŁÓWKA 1984** GŁÓWKA, Dariusz: Hospites w polskich źródłach pisanych XII–XV wieku (Hospites in polnischen Schriftquellen 12.–15. Jh), Kwartalnik Historii Kultury Materialnej 32, 1984, Nr. 3, S. 371–387.
- GOLIŃSKI 1997** GOLIŃSKI, Mateusz: Socjotopografia późnośredniowiecznego Wrocławia, Wrocław 1997.
- HAVRDA/PODLISKA 2015** HAVRDA, Jan/PODLISKA, Jaroslav: Archeologie Staroměstského náměstí. K problematice památkové hodnoty historického podzemí veřejného prostoru, in: Zprávy památkové péče 75/3, 2015, S. 240–249.
- HOFFMAN 1980** HOFFMANN, František: Mincmistr Eberhard, in: Pražský sborník historický 12, 1980, S. 70–84.
- HORWAT 1993** HORWAT, Jerzy: Gliwice w XVI wieku, Gliwice 1993.
- HORWAT 1996** HORWAT, Jerzy: Formowanie się miast księstwa opolsko-raciborskiego do połowy XIV w., Gliwice-Rzeszów 1996.
- HORWAT/JEDYNAK 1986** HORWAT, Jerzy/JEDYNAK, Zdzisław: Dzieje Gliwic w średniowieczu, in: Rocznik Muzeum w Gliwicach 2, 1986, S. 47–62.
- HRDLIČKA et al. 1981** HRDLIČKA, Ladislav/DRAGOUN Zdeněk/RICHTEROVÁ, Jana: Praha 1 - Staré Město, Ungelt, in: Pražský sborník historický 13, 1981, S. 165–174.
- HUML 1979** HUML, Vaclav: Archeologické poznámky k dějinám Koňského trhu na Novém Městě pražském - Archäologische Erkenntnisse zur Geschichte des Pferdemarktes in der Prager Neustadt, Staletá Praha 9, S. 158–173, 312–313.
- HUML 1992** HUML, Vaclav: K počátkům Havelského města. Předběžná zpráva o výzkumu na Ovocném trhu v letech 1985–1988, in: Archaeologia historica 17, 1992, S. 63–82.
- HUML 1996** HUML, Vaclav: K osídlení Ovocného trhu na Starém Městě pražském. Na základě archeologického výzkumu v l. 1984–85, in: Archaeologica pragensia 12, 1996, S. 247–272.

- HUML/PLEINER 1991** HUML, Vaclav/PLEINER Radomir: Die Schmiede im mittelalterlichen Prag. Die Eisengegenstände aus der Notgrabung am Wenzelsplatz - Kovářů ve středověké Praze. Železné předměty ze záchranného výzkumu na Václavském náměstí. *Archaeologica Pragensia* 11, 1991, S. 187–237.
- IRGANG 1977–1988** IRGANG, Winfried: Schlesisches Urkundenbuch, Bd. 2, Wien/Köln/Graz 1977; Bd. 3–4, Köln/Wien 1984–1988.
- JAMROZ 1967** JAMROZ, Józef: Układ przestrzenny miasta Krakowa przed i po lokacji 1257 r., in: *Kwartalnik Architektury i Urbanistyki* 12, No 1, 1967, S. 17–49.
- JANCZEWSKI 2005** JANCZEWSKI, Piotr: Urządzenia wodno-sanitarne we wschodniej części Starego Miasta we Wrocławiu, in: Buško, Cezary (ed.): *Wschodnia strefa Starego Miasta we Wrocławiu w XII–XIV wieku. Badania na placu Nowy Targ*, Wrocław 2005, S. 85–96.
- JASTRZĘBSKI 1999** JASTRZĘBSKI Andrzej: Produkcja rogownicza na wrocławskim Rynku w 2 poł. XIII i w XIV wieku, in: Ježek, Martin/Klápště, Jan (eds.): *Praha-Wrocław, (Medievalia Archaeologica 1)*, Praha 1999, S. 43–50.
- JEŽEK 2000** JEŽEK, Martin: Archeologia na rynku małego miasta w Czechach. Die Archäologie auf dem Ring der kleinen Stadt in Böhmen, in: Piekalski, Jerzy/Wachowski, Krzysztof (ed.): *Centrum średniowiecznego miasta, Wrocław a Europa Środkowa, (Wratislavia Antiqua 2)*, Wrocław 2000, S. 21–46.
- KEJŘ 1969** KEJŘ, Jiří: 1K privilegii knížete Soběslava II, in: *Právní historické studie* 15, 1969, S. 241–258.
- KLÁPŠTĚ 2012** KLÁPŠTĚ, Jan: *The Czech Lands in Medieval Transformation*, Leiden/Boston 2012.
- KLÁPŠTĚ 2016** KLÁPŠTĚ, Jan: *The Archaeology of Prague and the Medieval Czech Lands, 1100–1600*, Sheffield/Bristol 2016.
- KONCZEWSKA 2012** KONCZEWSKA, Magdalena: Animal bone finds – material evidence on games and play, in: Michnik, Monika/Piekalski, Jerzy: *Archaeology of a Pre-Industrial Town in Silesia: case Study Gliwice, (Wratislavia Antiqua 16)*, Wrocław 2012, S. 70–82.
- KRASNOWOLSKI 2004** KRASNOWOLSKI, Bogusław: Lokacyjne układy urbanistyczne na obszarze ziemi krakowskiej w XIII i XIV w., Kraków 2004.
- KRZYWKA 2011** KRZYWKA, Maciej: Wrocławskie Kramy Bogate w świetle najnowszych badań archeologiczno-architektonicznych posesji przy Przejściu Garncarskim 2: Śląskie Sprawozdania Archeologiczne 53, 2011, S. 283–304.
- LÍBAL et al. 1966** LÍBAL, Dobroslav/MUK, Jan/PAVLÍK, Milan: Rané gotické Havelské město, in: *Pražský sborník historický* 3, 1966, S. 44–55.
- LORENC 1973** LORENC, Vilém: *Nové Město Pražské*, Praha 1973.
- MARKGRAF 1896** MARKGRAF, Hermann: *Die Strassen Breslaus nach ihrer Geschichte und ihren Namen*, Breslau 1896.
- MAURER 1968** MAURER, Franciszek: Średniowieczny ratusz w Gliwicach, in: *Zeszyty Gliwickie* 6, 1968, S. 199–212.
- MICHNIK 2012** MICHNIK, Monika: The archaeological investigation in Gliwice – an introduction, in: Michnik, Monika/Piekalski, Jerzy (eds.): *Archaeology of a Pre-Industrial Town in Silesia: case Study Gliwice, (Wratislavia Antiqua 16)*, Wrocław 2012, S. 7–21.
- MŁYNARSKA-KALETYNOWA 1986** MŁYNARSKA-KALETYNOWA, Marta: *Wrocław w XII–XIII wieku. Przemiany społeczne i osadnicze*, Wrocław 1986.
- MRUCZEK 2000** MRUCZEK, Roland: Kurzy Targ we Wrocławiu. Uwagi o pierwotnym planie miasta, in: Piekalski, Jerzy/Wachowski, Krzysztof (ed.): *Centrum średniowiecznego miasta. Wrocław a Europa Środkowa, (Wratislavia Antiqua 2)*, Wrocław 2000, S. 260–278.
- MUK 1964** MUK, Jan: Příspěvek k poznání památkové hodnoty Havelského města v Praze: *Památky a příroda* 24, 1964, S. 65–72.
- MUSÍLEK 2012** MUSÍLEK, Martin (red): *Havelské město ve středověku. Historie – archeologie – stavební historie*, Praha 2012.
- NOVÝ 1984** NOVÝ, Rostislav: K počátkům středověké Prahy, in: *Documenta pragensia*, 4, Stadtarchiv, 1984, S. 27–42.
- OPALIŃSKI 2010** OPALIŃSKI, Piotr: Rekonstrukcja cyfrowa infrastruktury architektonicznej Rynku krakowskiego w XIV i XV wieku, in: *Krzysztofory. Zeszyty Naukowe Muzeum Historycznego Miasta Krakowa* 28, 2010, S. 113–128.
- PASZKIEWICZ 2012** PASZKIEWICZ, Borys: Coins, in: Michnik, Monika/Piekalski, Jerzy (eds.): *Archaeology of a Pre-Industrial Town in Silesia: case Study Gliwice, (Wratislavia Antiqua 16)*, Wrocław 2012, S. 60–70.
- PIEKALSKI 2002** PIEKALSKI, Jerzy (ed.): *Rynek wrocławski w świetle badań archeologicznych*, 2 (Wratislavia Antiqua 5), Wrocław 2002.
- PIEKALSKI 2005** PIEKALSKI, Jerzy 2005: Problem datowania początków Rynku we Wrocławiu, in: *Nie tylko zamki. Szkice ofiarowane profesorowi Jerzemu Rozpędowskiemu*, Wrocław 2005, S. 343–351.
- PIEKALSKI 2014** PIEKALSKI, Jerzy: *Prague, Wrocław and Krakow: Public and Private Space at the Time of the Medieval Transition (Wratislavia Antiqua 19)*, Wrocław 2014.
- PIEKALSKI/WACHOWSKI 2018** PIEKALSKI, Jerzy/WACHOWSKI, Krzysztof (eds): *Rytm rozwoju miasta na kulturowym pograniczu. Studium strefy placu Nowy Targ we Wrocławiu (Wratislavia Antiqua 23)*, Wrocław 2018.
- PIEKOSIŃSKI 1879** PIEKOSIŃSKI, Franciszek: *Kodeks dyplomatyczny miasta Krakowa, 1 (Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia 5)*, Kraków 1879.
- PODLISKA 2013** PODLIŠKA, Jaroslav: Příspěvek archeologie k poznání podoby kaple Božího Těla na Karlově náměstí v Praze. Der Beitrag der Archäologie zur Erkenntnis der Gestalt der Fronleichnamskapelle am Platz Karlovo Náměstí in Prag, in: *Stoletá Praha* 29/2, 2013, S. 2–20.
- RADWAŃSKI 1975** RADWAŃSKI, Kazimierz: *Kraków przedlokacyjny. Rozwój przestrzenny*, Kraków 1975.
- RADWAŃSKI 1995** RADWAŃSKI, Kazimierz: 40 lat istnienia archeologicznej służby konserwatorskiej oraz 40 lat badań archeologicznych w Krakowie, in: *Materiały Archeologiczne* 28, 1995, S. 5–35.
- RAJMAN 2004** RAJMAN, Jerzy: *Kraków. Zespół osadniczy, proces lokacji, mieszczanie do roku 1333*, Kraków 2004.
- WACHOWSKI 2012** WACHOWSKI, Krzysztof: The uses of the Market Square in the light of analysis of metal finds, in: Michnik, Monika/Piekalski, Jerzy: *Archaeology of a Pre-Industrial Town in Silesia: case Study Gliwice, (Wratislavia Antiqua 16)*, Wrocław 2012, S. 51–60.
- WYROZUMSKI 2007** WYROZUMSKI, Jerzy: Lokacja czy lokacje Krakowa na prawie niemieckim, in: Jerzy Wyrozumski (ed.), *Kraków: Nowe studia nad rozwojem miasta*, Kraków 2007, S. 121–152.
- ZDANIEWICZ 2012** ZDANIEWICZ, Radosław: The ceramic series from the Town Square in Gliwice, in: Michnik, Monika/Piekalski, Jerzy: *Archaeology of a Pre-Industrial Town in Silesia: Case Study Gliwice, (Wratislavia Antiqua 16)*, Wrocław 2012, S. 82–99.